

Regionalausgabe Hamburg.Schleswig-Holstein

Offizielles Organ der Hamburgischen Architektenkammer und der Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein | Körperschaften des öffentlichen Rechts

DAB REGIONAL	
Hamburg	3
Schleswig-Holstein	19



STADTREINIGUNG.HAMBURG

BAUSTEIN FÜR MEHR EFFIZIENZ

Setzen Sie bei Neu- oder Umbauvorhaben auf unsere modernen Unterflursysteme und profitieren Sie von zahlreichen Vorteilen:

- ✓ Platzsparend
- ✓ Attraktiveres Erscheinungsbild
- ✓ Größeres Volumen
- ✓ Weniger Leerungen
- ✓ Für alle Fraktionen
- ✓ Barrierefrei
- ✓ Geräusch- und Geruchsreduzierung
- ✓ Sichere Schließsysteme

Lassen Sie sich jetzt von unseren Experten unverbindlich beraten:

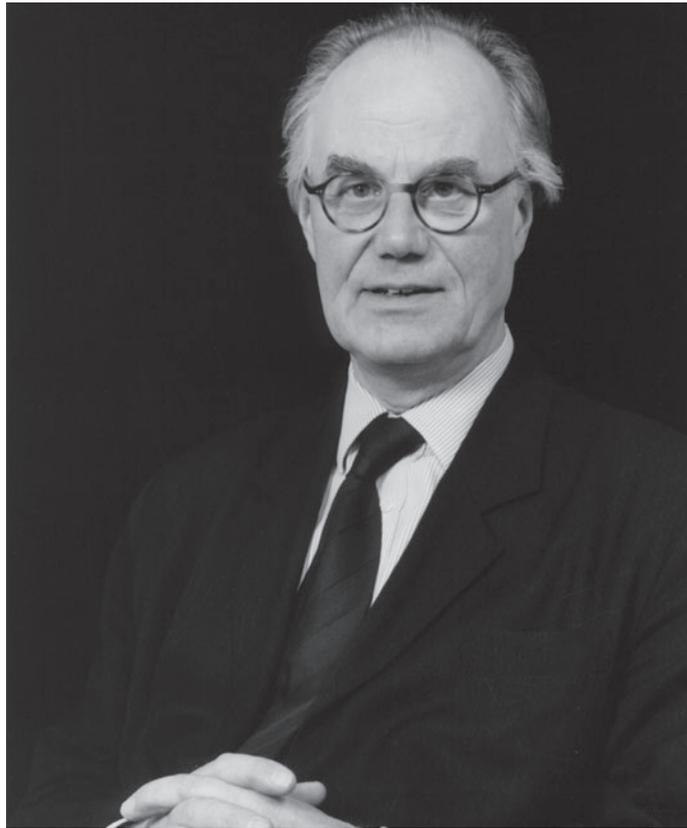
040/2576-2050

Informieren Sie sich über weitere Vorteile: stadtreinigung.hamburg/ufs





- 3 Zum Tod von Konstantin Kleffel
- 4 Hamburger Bauaufsichtsbehörden stellen Software um
- 5 Kammerversammlung 2021
- 5 Blaue Seiten – digital oder gedruckt
- 5 Bericht zum Online-Vortrag: Architekten in der Haftung – Update 2021
- 7 70-Jahre-Jubiläum der Siedlung Karl-Jacob-Straße in Klein Flottbek. Das Doppelhaus Preussner von Bernhard Hermkes
- 16 „bauen wohnen denken“: Impulse für nachhaltiges Planen und Bauen
- 16 Die HSBK: „In Deiner Stadt ab Herbst 21!“
- 17 Fortbildung von Oktober bis Dezember 2021



Zum Tod von Konstantin Kleffel

IMPRESSUM

Hamburgische Architektenkammer
 Verantwortlich i.S.d.P.: Claas Gefroi
 Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 der Hamburgischen Architektenkammer
 Grindelhof 40, 20146 Hamburg
 Telefon (0 40) 44 18 41-0 (Zentrale)
 Telefax (0 40) 44 18 41-44
 E-Mail: gefroi@akhh.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
 Solutions by HANDELSBLATT
 MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe
 u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
 Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABregional wird allen Mitgliedern der
 Hamburgischen Architektenkammer gestellt.
 Der Bezug des DAB regional ist durch den Mit-
 gliedsbeitrag abgegolten.

Bestürzt und in tiefer Trauer müssen wir mitteilen, dass Konstantin Kleffel, Hamburger Architekt und langjähriger Präsident der Hamburgischen Architektenkammer, am 10. September 2021 verstorben ist.

Hamburg verliert mit ihm einen profilierten Planer, der mit seinem Büro Kleffel Köhnholdt Architekten (später: Kleffel Köhnholdt Gundermann Architekten sowie Kleffel Köhnholdt Papay Warncke Architekten Partnerschaft) die Architektur Hamburgs geprägt hat und weltweit tätig war. Zudem war Konstantin Kleffel seit 2011 Vorsitzender des Hochschulrats der Hochschule für bildende Künste HfbK Hamburg.

Die Hamburgische Architektenkammer verliert mit Konstantin Kleffel einen bedeutenden Präsidenten, der ihr von 1998 bis 2013 vorstand und sie in dieser langen Zeit tief geprägt hat. Sein Engagement für die in der Kammer versammelten Berufsstände, die Baukultur und die Baupolitik in Hamburg, aber auch in Deutschland und Europa, bleiben unvergessen. Wir werden sein Andenken bewahren und die Erinnerung an ihn in unseren Herzen tragen.

Ein ausführlicher Nachruf erscheint in der nächsten Hamburger Regional-Ausgabe des DAB.

Hamburger Bauaufsichtsbehörden stellen Software um

Ende 2021 beginnt in Hamburg die Pilotierung einer neuen Software für das Bauantragsverfahren, die nach einer intensiven Testphase in der ganzen Stadt eingeführt werden soll. Zeitgleich wird auch ein neuer digitaler Bauantrag an den Start gehen.

Die digitale Transformation der Verwaltung macht auch vor den hamburgischen Bauaufsichtsbehörden nicht Halt. Im Zuge der Ablösung des aktuellen Fachverfahrens BACom (Behördliche Aufgaben mit Computerunterstützung) wird eine neue IT-Lösung mit dem Namen Oktagon eingeführt. Oktagon basiert auf einer Standardsoftware, die im Rahmen des Programm Cupola an die Anforderungen in der Hamburger Verwaltung angepasst wird. Mit Oktagon werden zudem die „E-Bauakte“ und eine Scanlösung zur Digitalisierung eingehender Bauanträge realisiert. Durch die Einführung von Oktagon ergeben sich vielfältige neue digitale Möglichkeiten im Bauantragsverfahren.

Damit für die Implementierung der neuen Anwendung in der ganzen Stadt Hamburg alles bestmöglich vorbereitet ist, wird das Fachverfahren in einer Pilotierungsphase auf Herz und Nieren geprüft. Die Pilotierung der Software Oktagon erfolgt stufenweise: Die einzelnen Verfahren werden nach und nach eingebunden. Diese Arbeit erfolgt in enger Abstimmung mit den Bauaufsichtsbehörden aller sieben Bezirke, der obersten Bauaufsichtsbehörde und der Hamburg Port Authority. Einzelne Bauprüfer*innen aus den einzelnen Dienststellen werden als sog. Pilot-User*innen sukzessive in die Pilotierung eingebunden und überführen damit den Betrieb von BACom schrittweise zu Oktagon. Nach Beendigung der Pilotierung findet ein Rollout der neuen Software in alle Bauaufsichtsbehörden statt. Dieses Vorgehen bietet einen sicheren Rahmen, um die Anwendungen mit einer kleinen Anwender*innenzahl im Realbetrieb zu testen und die so gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in den

Software-Rollout auf die Fläche miteinzubeziehen.

Die Pilotierungsphase startet im vierten Quartal 2021 und wird voraussichtlich bis Sommer 2022 laufen. Zunächst werden ausgewählte Genehmigungsverfahren nach § 61 und § 62 HBauO mit der neuen Software bearbeitet. Grundsätzlich ändert sich dadurch für die Arbeitsweise von Planer*innen und die Zusammenarbeit mit den Bauprüfer*innen nichts: Sie können ihre Anträge weiterhin wie gewohnt über die üblichen Eingangskanäle einreichen. Der reguläre Antragsbearbeitungsbetrieb wird von der Pilotierung nicht beeinträchtigt werden, es kann jedoch zu sehr vereinzelt Verzögerungen kommen.

Darüber hinaus wird es nicht nur ein neues Fachverfahren, sondern auch einen neuen digitalen Bauantrag geben, der folgenden Funktionsumfang zur Verfügung stellt:

- Beantragung von Genehmigung, Vorbescheid und Abweichungen. Dabei ist jeweils die Auswahl zwischen Errichtung, Änderung, Nutzungsänderung oder Beseitigung möglich.
- Erfassung von Basisinformationen zum Bauvorhaben inkl. Auswahl der Verfahrensart und der Grundstücksinformationen
- Erfassung der beteiligten Personen wie Antragsteller*in, Bauherr*in oder Entwurfsverfasser*in
- Upload der Bauvorlagen inkl. Kategorisierung und Beschreibung
- Prüfung und Validierung der gemachten Eingaben
- Versand der Daten im XBau-Format über die sog. OSI-Plattform (Online-Service-Infrastruktur)

- Integration des OSI-Postfachs, um Rückantworten des Fachverfahrens wie z.B. die Eingangsbestätigung oder die Nachforderung von Unterlagen verarbeiten zu können
- Nachreichung von Unterlagen über ein Webformular zu jedem Zeitpunkt nach Eingangsbestätigung oder nach Nachforderung durch die Bauaufsichtsbehörden

Aufgrund der stufenweise erfolgenden Pilotierung von Oktagon wird der digitale Bauantrag voraussichtlich erst mit dem Flächenrollout im Sommer 2022 für alle Antragstellenden zur Verfügung stehen. Bis dahin ist der neue Online-Dienst nicht öffentlich zugänglich. Interessierten Antragstellenden möchten wir in der Pilotierung allerdings schrittweise die Möglichkeit geben, den Digitalen Bauantrag 2.0 bereits vorab auszuprobieren. So können sie vorab bereits einen Einblick in den Online-Dienst erhalten und mit ihrer Praxiserfahrung dazu beitragen, den Dienst für alle Anwendenden noch besser zu machen. Für entsprechende Interessenbekundungen, Fragen zur Pilotierung oder dem Digitalen Bauantrag 2.0 steht Ihnen das Programm Cupola jederzeit zur Verfügung!

Programm Cupola

CUPOLA

Senat der Freien und Hansestadt Hamburg –
Senatskanzlei
Amt für IT und Digitalisierung
programmcupola@sk.hamburg.de

Kammerversammlung 2021

Die für die Hamburgische Architektenkammer wichtigste Veranstaltung rückt näher: die alljährliche Kammerversammlung. Sie wird aller Voraussicht nach entsprechend dem Regelwerk der Hamburgischen Architektenkammer nun wieder als Präsenzveranstaltung stattfinden können.

Ganz in der Nähe unserer Geschäftsstelle werden wir zum ersten Mal im Ballsaal des Cu-

rio-Hauses tagen. Das stimmt uns gespannt, erfordert aber auch – nicht zuletzt wegen der Anforderungen an den Infektionsschutz – einen hohen Vorbereitungsaufwand. Wir hoffen sehr, dass wir uns in schöner Atmosphäre endlich wieder unmittelbar austauschen können und spannende Kammerangelegenheiten diskutieren und bewegen werden.

Das Kommen lohnt sich nicht allein zum persönlichen Austausch, sondern auch, weil es

Wichtiges zu Besprechen und Entscheiden gibt: So wird ein Präsidium für die nächsten vier Jahre gewählt. Auch ist zu entscheiden, ob und ggf. wie die rechtlichen Grundlagen geändert werden sollen, um in Zukunft – wie im letzten Jahr pandemiebedingt – Kammerversammlungen auch digital durchführen zu können.

Blaue Seiten – digital oder gedruckt

Die Anlagen zur Tagesordnung der Kammerversammlung (sog. Blaue Seiten) werden wir – dieses Jahr zum ersten Mal! – vorab Mitte Oktober digital zum Abruf bereitstellen: www.akhh.de/kv. Mitglieder, die dennoch eine gedruckte Fassung der Blauen Seiten wünschen, können uns das mitteilen unter www.akhh.de/einladungkv.

Bericht zum Online-Vortrag: Architekten in der Haftung – Update 2021

Von Dr. Eric Zimmermann

Die Kammer hatte gemeinsam mit dem Arbeitskreis Architektenrecht der Deutschen Gesellschaft für Baurecht zu einem Online-Vortrag am 31. August 2021 über Haftungsfragen von Planer*innen eingeladen. Neben Problemaufrissen gab es auch Lösungshinweise. Jurist*innen und Planer*innen waren gleichermaßen angesprochen, ein Update zur Architektenhaftung zu erhalten. Referent war der renommierte Hamburger Rechtsanwalt Dr. Florian Krause-Allenstein. Ursprünglich als Präsenzveranstaltung in der Hamburgischen Kammer geplant, fand die Veranstaltung pandemiebedingt online statt. Doch die Verle-

gung in den virtuellen Raum hatte auch einen Vorteil: Über 150 Jurist*innen und Planer*innen (etwa 40 aus Hamburg) nahmen an dem Vortrag teil; eine fulminante Teilnehmerzahl für solch ein Thema, für die die räumlichen Kapazitäten der Kammer nicht ausgereicht hätten.

Verschenken schützt vor Haftung nicht

Zum Einstieg wählte Dr. Krause-Allenstein – Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht sowie für Versicherungsrecht – einen aktu-

ellen Aufhänger: die diesjährige Hochwasserkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz im Sommer. Sie habe zu einer Vielzahl an Hilfs- und Unterstützungsangeboten geführt. Auch von Seiten der Architektenschaft habe es Anfragen gegeben, ob und wie den Betroffenen schnell und einfach geholfen werden könne. Eine kostenlose Bauüberwachung oder eine gespendete Planung – vieles sei möglich und auch grundsätzlich erlaubt. Doch wo auf der einen Seite Hilfe schnell und einfach angeboten wird, bestehe bei den Planerinnen und Planern auf der anderen Seite auch ein Haftungsrisiko. Denn selbst wer außervertraglich Leistungen

für einen guten Zweck unentgeltlich verschenkt und stiftet, bleibe zunächst auf seinem Haftungsrisiko sitzen. Es zeige sich: Die Haftung sei immer ein großes Problem bei den Planer*innen.

Bedeutung von Aufklärung

Eine gute Stunde berichtete Herr Krause-Allenstein über eine Vielzahl von Haftungsfällen und Haftungsfragen. Den Flutopfern helfenden Architekten gab er den Hinweis, sich möglichst von der Haftung freistellen zu lassen. Denn Altruismus schütze nicht vor Haftung. Er betonte, dass Architektinnen und Architekten eine starke Aufklärungspflicht besäßen, der sie gegenüber ihrem Bauherrn auch nachkommen müssten. Er verglich das Verhältnis von Architekt*innen zu Bauherren mit dem von Ärzt*innen zu Patient*innen. Bevor diese die Vollnarkose erhielten, würden sie einen umfangreichen Aufklärungsbogen erhalten, den sie unterzeichnen müssten. „Genau so müssen es auch Architekt*innen machen“, erklärte Krause-Allenstein. Denn die Haftung von Ärzt*innen sei nicht weitgehender als die von Architekt*innen. Aus diesem Grund müssten sich Architekt*innen auch entsprechend umfangreich wie Mediziner*innen absichern.

Hinsichtlich der aktuellen Probleme mit Materialausfällen und Preissteigerungen im Baubereich riet Krause-Allenstein dazu, bei jeder Kostenberechnung einen Disclaimer einzufü-

gen, dass Vorsicht bezüglich der aufgeführten Preise geboten sei. Auch hier erkannte er Hinweispflichten, die Architekt*innen wahrzunehmen haben.

Im Zweifel: Leistung verweigern

Aufklärungspflichten reichten dann aber sogar nicht mehr aus, wenn es um Bereiche geht, bei denen Gefahr für Leib und Leben bestehe. Hier nannte der Referent den Brandschutz, die Statik oder Sicherheitsvorschriften. Selbst mit einem Haftungsverzicht könnten sich Architekt*innen nicht mehr der Haftung entziehen. Hier bleibe allein die Leistungsverweigerung und ggf. die Anzeige bei der zuständigen Baubehörde.

Mangelbeseitigung durch Planer*innen?

Referent Krause-Allenstein wies auf eine signifikante aktuelle Entscheidung des Oberlandesgerichts (OLG) Hamm hin, die einen „Paukenschlag“ darstelle: Bislang war es ständige Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs, dass Architekt*innen bei Schäden nicht die Möglichkeit bekamen, Mangelbeseitigungen selbst vorzunehmen. Weil der Mangel bereits im Bauwerk manifestiert sei, könne der Bauherr ohne vorherige Fristsetzung zur Nachbesserung gegenüber Architekt*innen sofort Schadensersatzes auch für die Kosten verlan-

gen, die durch die Umplanung und Überwachung der Beseitigung des Baumangels entstehen. Mit einer Entscheidung des OLG Hamm vom 28. Januar 2021 (21 U 54/19) wich nun ein Obergericht von der BGH-Rechtsprechung ab. Auch Architekt*innen müsse bei Baumängeln die Möglichkeit eingeräumt werden, die für die Beseitigung des Baumangels notwendigen Planungs- und Überwachungsleistungen selbst auszuführen. Es bliebe abzuwarten, ob andere Oberlandesgerichte folgen.

Keine Rechtsdienstleistungen durch Planer*innen

Nach rund 100 Minuten und vielen im Chat gestellten Fragen, die der Referent souverän beantwortete, beendete Sinah Marx, stellvertretende Geschäftsführerin und stellvertretende Justitiarin der Hamburgischen Architektenkammer, mit einem Schlusswort die Veranstaltung. Sie wies darauf hin, dass viele der angerissenen Themen auch Gegenstand von Beratungsgesprächen mit Mitgliedern seien. Oft käme es darauf an, die Planer*innen dahingehend zu stärken, dass sie den Rahmen des Berufsbilds (geregelt in den Architekten-gesetzen) nicht verließen, andernfalls drohe sogar ein Haftungsausschluss durch den Versicherer – so etwa dann, wenn Architekt*innen sog. Rechtsdienstleistungen erbringen und z.B. Bauverträge erstellen würden. Sie dankte dem Referenten dafür, dass er auch darauf deutlich hingewiesen habe.

Wer Interesse an weiteren Veranstaltungen des Arbeitskreises Architektenrecht bei der Deutschen Gesellschaft für Baurecht hat, kann sich an die Architektenkammer Baden-Württemberg wenden. Sie führt die Geschäftsstelle des Arbeitskreises und bietet mit kooperierenden Kammern regelmäßig Veranstaltungen zu wichtigen Themen der Planer*innen an.

Der Autor ist Geschäftsführer und Justitiar der AK Baden-Württemberg sowie stellvertretender Leiter des Arbeitskreises Architektenrecht bei der Deutschen Gesellschaft für Baurecht.





70-Jahre-Jubiläum der Siedlung Karl-Jacob-Straße in Klein Flottbek

Das Doppelhaus Preussner von Bernhard Hermkes

Giacomo Calandra di Roccolino

In diesem Jahr jähren sich die Fertigstellung und der Einzug der ersten Bewohner in die kleine Siedlung Karl-Jacob-Straße, die zwischen 1949 und 1951 nach Plänen von Bernhard Hermkes errichtet wurde, zum 70. Mal.

Das Jubiläum bietet die Gelegenheit, eines der interessantesten Beispiele der Nachkriegsarchitektur in Hamburg näher zu betrachten und die Qualität der Innenräume hervorzuheben, die Hermkes für sein eigenes Haus und

für die Häuser der anderen Familien, die sich in der Nachbarschaft niedergelassen haben, erdachte.

Die Siedlung befindet sich in einer der begehrtesten Wohnlagen der Hansestadt, nur wenige hundert Meter vom Jenischpark und dem nördlichen Elbufer entfernt. Obwohl Klein Flottbek durch zahlreiche öffentliche und private Gärten in einem vorstädtischen Umfeld fernab der dichten Bebauung der historischen Innenstadt geprägt ist, ist der

Stadtteil durch die S-Bahn direkt mit dem Bahnhof Altona und von dort in wenigen Minuten mit der Hamburger Innenstadt verbunden.

Hermkes kannte den Westteil der Hansestadt bereits, da er dort seit seinem endgültigen Umzug nach Hamburg Ende der 1930er Jahre zu Hause war.¹ Er hatte ein Einfamilienhaus in Blankenese gemietet, das nur zwei Stationen von Klein Flottbek entfernt an der Stadtbahnlinie liegt.² Nach Kriegsende und seiner

¹ Hermkes hatte bereits während seiner Studienzeit zwischen 1924 und 1925 in Hamburg gelebt. Anfang 1939 war er mit seiner Familie von Regensburg nach Hamburg gezogen, um die Planung und den Bau des neuen Schiffs- und U-Boot-Motorenwerks der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (M.A.N.) im Hamburger Hafen zu leiten.

² Die Familie mietete ein Haus mit Garten in der Godefroystraße 15, im Stadtteil Blankenese, westlich von Klein Flottbek.

glücklichen Rückkehr aus Bayern, wo er zwei Monate lang von den Alliierten interniert worden war, konnte Hermkes sein Atelier am Ballindamm wieder eröffnen und die Arbeit an seiner „ersten Liebe“ in der Architektur wieder aufnehmen: dem Wohnungsbau.

Dank seiner guten Beziehungen zur alliierten Militärregierung, die ihn und sechs weitere Architekten mit dem Bau der Grindelhochhäuser betraut hatte³, und dank einer Reihe von Projekten, die er in Hamburg und anderen Städten im angloamerikanischen Besatzungsgebiet realisieren konnte⁴, gelang es Hermkes innerhalb weniger Jahre eine führende Position unter den Hamburger Architekten zu erlangen, die es ihm in den folgenden Jahren ermöglichte, seine Meisterwerke zu realisieren.

Dank seiner guten finanziellen Lage konnte er die Chance nutzen, die sich ihm 1949 bot. Nach Aussage des Ingenieurs Max Preussner⁵ kam sein Vater Hans, der zusammen mit Hermkes an der Planung der Grindelhochhäuser arbeitete, eines Tages ins Büro und entrollte auf dem Reißbrett einen Plan des Geländes, auf dem die neue Siedlung gebaut werden sollte. Zunächst schien Hermkes den Vorschlag seines Kollegen nicht anzunehmen, doch einige Tage später kam Preussner auf das Thema zurück und erklärte dem Architekten, dass das Grundstück – für das die Stadt

Hamburg dem Eigentümer die Verkaufsgenehmigung erteilt hatte – in Hamburg sicherlich ein erstklassiger Standort für den Bau eines eigenen Hauses sei.

1949 war Klein Flottbek nur geringfügig bebaut und die Fläche, auf der die Siedlung entstehen sollte, war noch von den regelmäßigen Baumreihen der „Baumschule von Ehren“, einem der ältesten Hamburger Unternehmen der Branche, besetzt. (Abb. 2)

In Klein Flottbek konzentrierten sich zu dieser Zeit mehrere städtebauliche Projekte: Ein zeitgenössisches Projekt, mit dem auch Hermkes von der SAGA betraut war, sah den Bau einer Wohnanlage in geringer Entfernung, im Bereich der Otto-Ernst-Straße, vor. Diese andere Wohnanlage, die in der Projektliste als „Siedlung Golfplatz“ (Abb. 3) bezeichnet wird, wurde nicht realisiert. Einige Jahre später wurde an ihrer Stelle das neue Gymnasium Christianeum gebaut, das von dem dänischen Architekten Arne Jacobsen entworfen wurde. (Abb. 4)

Die Siedlung befindet sich in einer natürlichen Umgebung, die in Hamburg einzigartig ist. Sie liegt in der Nähe eines Knicks, eines kleinen künstlichen Damms, der jahrhundertlang die Grenze des Besitzes des Barons von Jenisch markierte und dessen Vegetation wild gehalten wurde, so dass er zu einem Rast-

platz und Zufluchtsort für Vögel und andere kleine Wildtiere wurde. Der Klein Flottbeker Knick wurde im Westen bereits durch die bestehende Kanzleistraße begrenzt.

Mit seinem Entwurf bewies Hermkes seine Sensibilität für die Landschaft und seinen großen Respekt vor der Natur und dem vorhandenen Grün, Aspekte, die auch weiterhin ein Stilmerkmal seiner Entwurfsweise sein sollten.⁶

Er entschied sich nicht nur für die Beibehaltung des Knicks, sondern plante auch eine zweite Straße (Karl-Jacob-Straße), die die Kanzleistraße verdoppelte und einen großen grünen Bereich zwischen den beiden Straßen schuf. Dieser sechs Meter breite Grüngürtel wurde von der Stadt für das Wachstum einheimischer Pflanzen und Blumen ausgewiesen und stellt nach wie vor ein geschütztes Biotop dar.

Das Thema der Beziehung zwischen Architektur und Landschaft – oder zwischen künstlichem und natürlichem Raum – ist übrigens eines der Hauptthemen des gesamten Projekts. Ein Blick auf den Gesamtplan (Abb. 5) zeigt, dass die Gebäude organisch entlang der neuen kurvenreichen Straße angeordnet und alle gleich ausgerichtet sind: Die Eingänge sind nach Nordwesten, die Wohnbereiche nach Südosten orientiert. Diese Anordnung

³ Die sechs weiteren Architekten waren: Rudolf Lodders, Rudolf Jäger, Albrecht Sander, Ferdinand Streb, Fritz Trautwein, Hermann Zess. Zur Geschichte der Grindelhochhäuser vgl. A. Schildt: Die Grindelhochhäuser. Eine Sozialgeschichte der ersten deutschen Wohnhochhausanlage Hamburg-Grindelberg 1945 – 1956. München/Hamburg: Dölling und Galitz, 1988.

⁴ Vgl. G. Calandra di Roccolino, Bernhard Hermkes. Die Konstruktion der Form, München/Hamburg: Dölling und Galitz, 2018, S. 153, 341.

⁵ Interviews des Autors mit Herrn Prof. Ing. Max Preussner am 8.2.2017 und 8.6.2021.

⁶ Vgl. G. Calandra di Roccolino, Bernhard Hermkes. Die Konstruktion der Form, München/Hamburg: Dölling und Galitz, 2018, S. 151-185.



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4

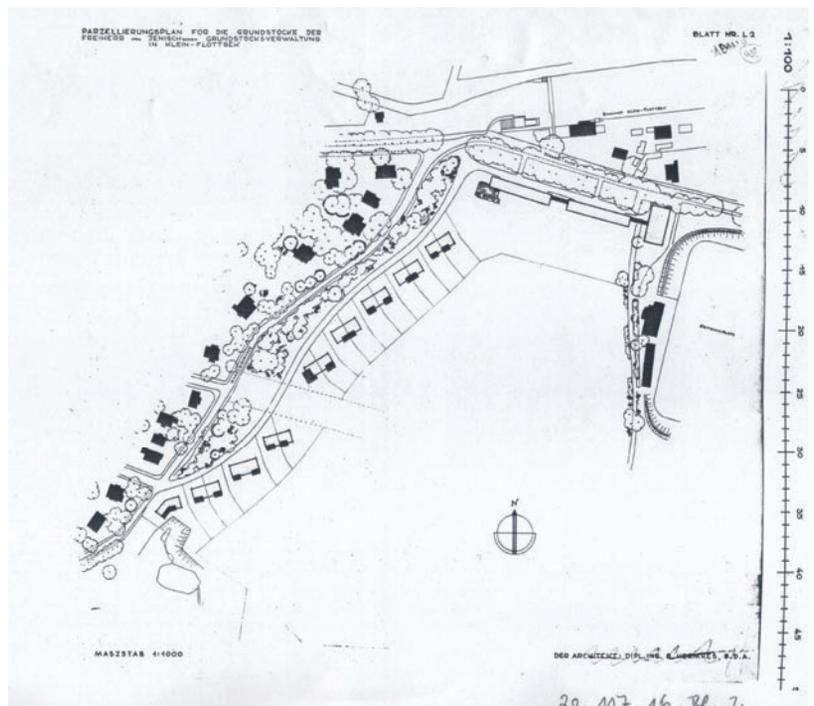


Abb. 5

wurde von Hermkes so konzipiert, dass die natürliche Sonneneinstrahlung des Grundstücks optimal genutzt wird, wobei auch die Neigung des Geländes berücksichtigt wurde, das sanft zum Elbtal hin abfällt.

Die Gebäude liegen nicht direkt an der Straße und sind nicht parallel zu ihr angeordnet, so dass der Zugang über kurze, mit rotem Naturstein gepflasterte Wege möglich ist. (Abb. 6)

Das Hauptmerkmal der Gärten, sowohl der zur Straße hin gelegenen als auch der privateren, zu denen die Wohnräume sich öffnen, ist, dass sie nicht eingezäunt sind. Dieser Aspekt ist grundlegend für das Verständnis des Gemeinschaftsgedankens, der die Siedlung in den ersten Jahren nach ihrer Errichtung prägte. Die meisten Bauherren, die die Häuser kauften, waren mit den beiden Initiatoren des Projekts, Bernhard Hermkes und Hans Preussner, bekannt oder befreundet.

Das Doppelhaus, in dem sich Hermkes mit seiner Frau niederließ, wurde zum Beispiel mit der Familie Stock geteilt. Gabriele Stock-Schmilinsky war eine etablierte Hamburger Malerin, die später als Dozentin an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg

tätig war. Hermkes und Stock-Schmilinsky arbeiteten seit den 1950er Jahren zusammen: Sie schuf beispielsweise die Kunstwerke, die im Bücherpavillon der Internationalen Gartenbauausstellung 1953 ausgestellt wurden, für die Hermkes als Leiter der Hochbauten tätig war.

Die Architektur der Gebäude der Siedlung bezieht sich einerseits auf die Architektur des Neuen Bauens und andererseits auf die moderne dänische Baukunst. Während Hermkes für die Außenverkleidung den gelb-ockerfarbenen Klinker von Gail wählte – wie es auch schon vor dem Krieg manche Vertreter der neuen deutschen Architektur gemacht hatten⁷ – verweist die Wahl der geometrischen Form mit Satteldach eindeutig auf die Architektur von Kai Fisker und Erik Møller, die Hermkes aus Architekturzeitschriften und durch das 1940 erschienene Buch Nordische Baukunst von Steel Eiler Rasmussen bekannt waren.

Heute haben die meisten Gebäude der Siedlung den Besitzer gewechselt und sind renoviert worden, so dass immer weniger der ursprünglichen Elemente in der Lage sind, die Raumvorstellung ihres Urhebers zu vermitteln. Auch die Gärten im Südosten, für deren

Gestaltung Hermkes den Gartenarchitekten Karl Plomin⁸ beauftragte, entwickeln sich nicht mehr durchgehend, mit Ausnahme der letzten drei Doppelhäuser, die die Anlage nach Süden abschließen. Hier hat es die Weitsichtigkeit der Eigentümer ermöglicht, den Garten ohne Unterbrechungen zu erhalten und eine, wenn auch nur teilweise, Vorstellung davon zu vermitteln, wie der gesamte Garten aussehen sollte. (Abb. 7)

Auch im Hinblick auf interne Lösungen führten die notwendige Modernisierung und die unterschiedlichen Wohnbedürfnisse der neuen Eigentümer zu einer fast vollständigen Neuaufteilung der Flächen. Die meisten Eigentümer bauten ihre Häuser aus, indem sie das Dachgeschoss nutzten und bewohnbar machten, das ursprünglich aufgrund der restriktiven Vorschriften der Nachkriegszeit nicht genutzt werden konnte.⁹ Die Notwendigkeit neuer vertikaler Verbindungen führte dazu, dass die ursprüngliche Verteilung der Wohnungen radikal überdacht wurde. So auch im Privathaus von Hermkes, von dem glücklicherweise der nördliche Anbau erhalten geblieben ist: das vom Architekten zwischen 1979 und 1980 errichtete doppelhohe Atelier mit seiner prächtigen Treppe aus Stahl, Holz und Glas. (Abb. 8a, b)

⁷ Z.B. Hannes Meyer in Bernau oder Gustav Oelsner in Hamburg.

⁸ Karl Plomin (1904 – 1986) studierte nach dem Studium an der Staatlichen Kunstgewerbeschule Lerchenfeld in Hamburg bei Prof. Richard Schmidt an der TU München Städtebau. Anschließend war er im städtischen Gartenamt in Hamburg angestellt. 1935 eröffnete er sein Büro in Hamburg-Poppenbüttel und gestaltete als Garten- und Landschaftsplaner die „Niederdeutsche Gartenschau“ („Planten un Blomen“) auf dem Gelände des ehemaligen Hamburger Zoos und der Dammtorfriedhöfe. Von 1940 bis 1944 stand er im Kriegsdienst in Osteuropa, danach geriet er 1945 in britische Gefangenschaft. Nach dem Zweiten Weltkrieg baute er sein Büro wieder auf. 1953 eröffnete die von ihm gestaltete Internationale Gartenbauausstellung (IGA) in Hamburg. 1963 wurde er mit der Gesamtleitung der IGA 1963 beauftragt. Im Rahmen der IGA '73 bearbeitete er einige Teile des Geländes von „Planten un Blomen“ neu. Vgl. Henze 2010; Hoffmann (Hrsg.): „Karl Plomin“, auf der Webseite des Hamburgischen Architekturarchivs (<http://www.architekturarchiv-web.de/portraits/o-r/plomin/>).

⁹ Einzelne Wohnungen konnten eine maximale Wohnfläche von 104 Quadratmetern haben. Interviews des Autors mit Herrn Prof. Ing. Max Preussner am 8.12.2017 und 8.6.2021.



Abb. 6



Abb 7: Hagen-Stier

Abb. 7



Abb. 8b

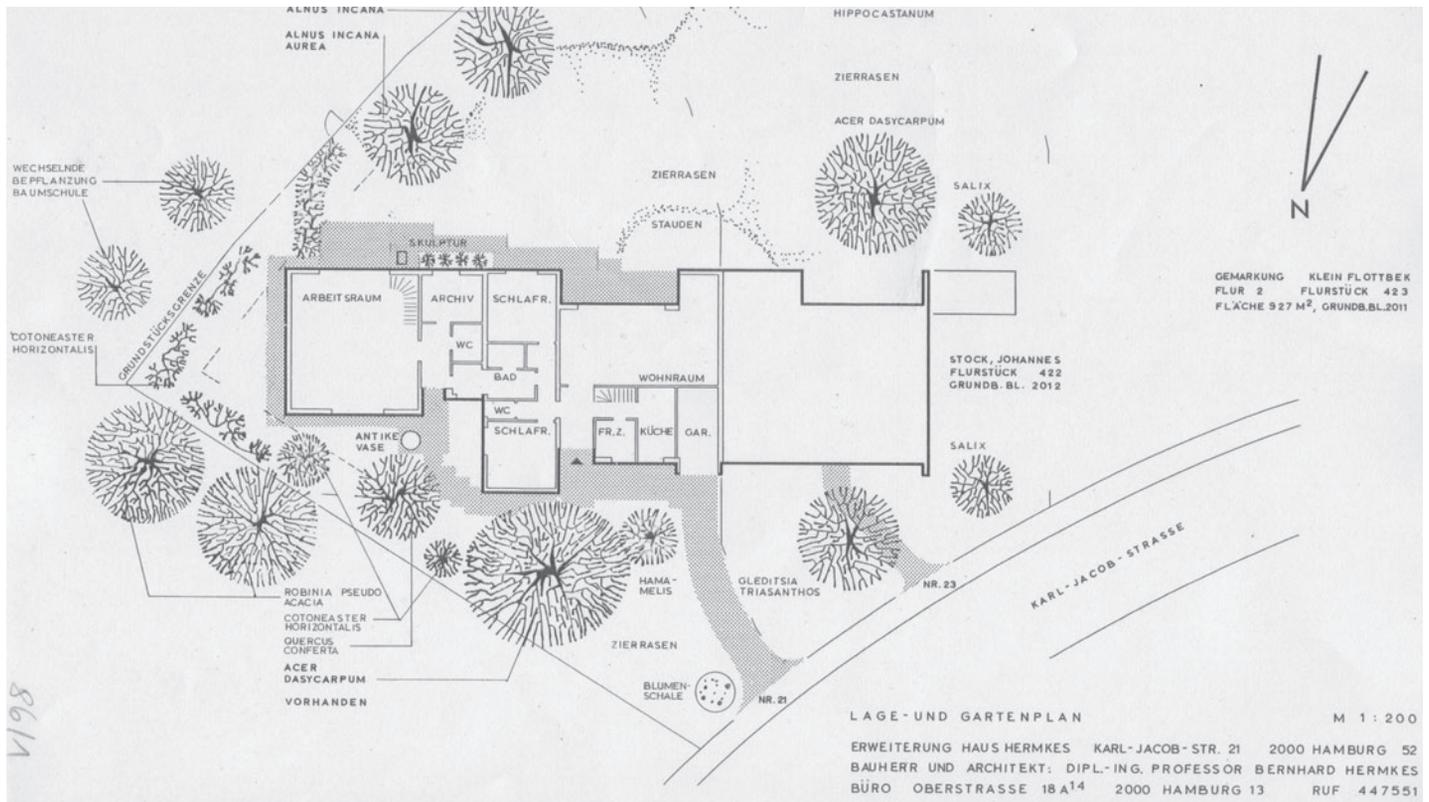


Abb. 8a



Abb. 9

Das Doppelhaus Preussner

Eine Ausnahme in der Siedlung ist das Doppelhaus Preussner, das als einziges noch von den Nachkommen der Bauherren bewohnt wird. Das Haus wurde von Hermkes für den Ingenieur Hans Preussner entworfen, der es für seine Familie und seine unverheiratete Schwester errichten ließ. Dieses Doppelhaus war von Anfang an ein Unikum unter den Gebäuden der Siedlung, die alle unterschiedlich und auf die Bedürfnisse der verschiedenen Eigentümer zugeschnitten waren. Die Einzigartigkeit des Preussner-Hauses liegt in der Tatsache, dass es das einzige Haus mit einem gemeinsamen Eingang ist, der zwei getrennte Wohnungen und ein Kellergeschoss erschließt, das ursprünglich für das Ingenieurbüro bestimmt war und noch heute als Büro genutzt wird. (Abb. 9)

Die Liebe zu diesem Haus, in dem Professor Max Preussner einen großen Teil seines Lebens verbracht hat, sowie die Weitsicht seiner Frau Belinda haben es möglich gemacht, die Familienwohnung fast vollständig zu erhalten, so dass wir die räumliche Qualität und die Stimmung, die Hermkes ursprünglich erdacht und dann realisiert hatte, noch heutzutage schätzen können.

Die Innenraumaufteilung ist von Schlichtheit und funktionaler Raumaufteilung geprägt und greift einige Elemente auf, die Hermkes bereits in seinem eigenen Haus in der Siedlung verwendet hatte. (Abb. 10)

Der Eingang zur Wohnung wird durch das gemeinsame Atrium vermittelt, das noch durch die Treppe zum Kellergeschoss, also zum Atelierraum, geprägt ist.

Ursprünglich führte ein kleiner Flur zu einem Vestibül, von dem aus eine noch vorhandene Doppelglastür den Zugang zum Wohnzimmer ermöglichte. Ein kleines Zimmer, das für das Dienstmädchen bestimmt war, öffnete sich ursprünglich zum selben Vorraum. Dies ist nun der einzige Teil des Hauses, der verändert wurde: Anstelle des ursprünglichen Eingangs wurde ein kleines Gästebad eingerichtet, und die Eingangstür wurde in die Nähe der Haupttür des Hauses verlegt.

Von diesem Vestibül aus, das durch die Zusammenlegung mit dem ehemaligen Mädchenzimmer erheblich vergrößert wurde, werden die anderen Bereiche der Wohnung nach einem funktionalen Schema verteilt,

das Hermkes bereits in den ersten von ihm entworfenen Häusern erprobt hatte. Insbesondere die durchgängige Küche greift ein Schema auf, das bereits im „Haus der berufstätigen Frauen“ vorhanden war, dem ersten Gebäude, das der Architekt im Alter von 24 Jahren errichtete, um sich von seiner Arbeit bei der Baubehörde in Frankfurt am Main zu befreien und seinen Beruf zu beginnen.¹⁰

Durch die Küche gelangt man in einen zweiten kleinen Flur, der das private Bad der Familie sowie die beiden Schlafzimmer erschließt und durch eine Hintertür den Zugang zum Esszimmer ermöglicht. (Abb. 11a und b)

Auch hier, wie im Haus Hermkes, ist das Wohnzimmer der wichtigste Raum im Haus, dem die größte Fläche gewidmet ist. Das Wohnzimmer, ein Teil davon dient als Esszimmer, ist durch die sich direkt zum Garten öffnende breite Glasfront charakterisiert, die die Landschaft einfängt und dem Raum Hintergrund verleiht. Der Fenstertür im Essbereich außen vorgelagert ist eine Laube, die Schutz vor Sonne und Regen sowie die Möglichkeit bietet, draußen zu sitzen. (Abb. 12)

¹⁰ Nach Abschluss seines Studiums in Stuttgart wurde Hermkes 1926 bei der Baubehörde in Frankfurt unter Ernst May und Adolf Mayer angestellt. Im Jahr 1927 verließ er jedoch die Verwaltung und eröffnete ein eigenes Büro, das er bis 1935 führte. Im Jahr 1936 musste er es mangels Aufträgen schließen und zog zunächst nach Rostock und dann nach Berlin, um an dem Projekt für eine neue Heinkel-Flugzeugfabrik in Oranienburg zu arbeiten. Vgl. G. Calandra di Roccolino, Bernhard Hermkes. Die Konstruktion der Form. München/Hamburg: Dölling und Galitz, 2018, S. 33-51.

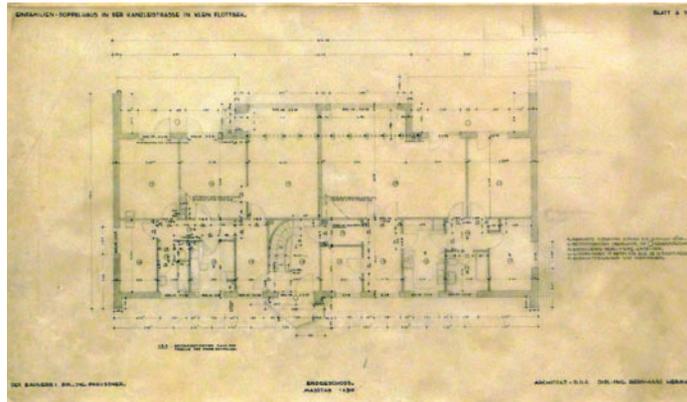


Abb. 10

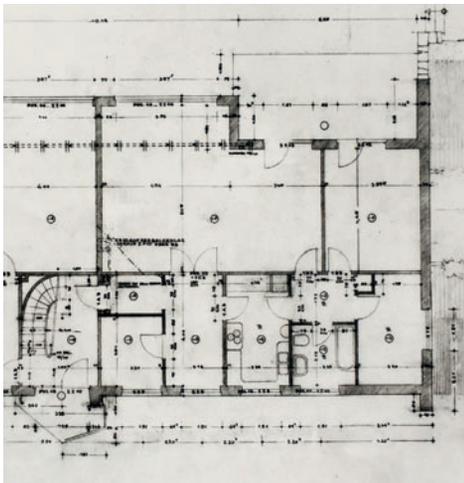


Abb. 11a

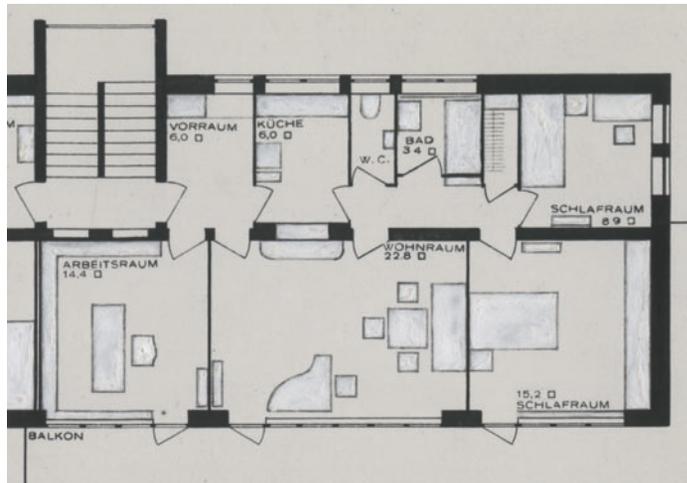


Abb. 11b



Abb. 12

Abb. 12: Hagen Stier



Abb. 13

Das Haus Preussner besitzt, wie bereits gesagt, viele Gemeinsamkeiten mit dem Haus Hermkes, aber das Verhältnis zwischen Essbereich und Wohnzimmer ist hier deutlich besser proportioniert. Im Haus Hermkes war der Raum, der dem kleinen quadratischen Esstisch gewidmet war, eigentlich fast eine Nische, die eine Erweiterung der dem Wohnzimmer gewidmeten Raumeinheit darstellte. Die Positionierung der Fenstertür an der kurzen Seite der Laube verbesserte zwar die Nutzung des überdachten Außenbereichs, stand aber im Gegensatz zur Funktionalität des kleinen Essbereichs. (Abb. 13)

Dank einiger historischer Fotografien der Südwestwohnung, die von der Familie aufbewahrt werden, wissen wir, dass einige ursprüngliche architektonische Elemente noch erhalten sind. Der gemauerte Kamin in der Rückwand des Wohnzimmers beispielsweise zeichnet sich durch eine absolute formale Wesentlichkeit aus. Ein Sockel aus dünnen, vertikal angeordneten Klinkern wird durch die Öffnung des Kamins unterbrochen: ein einfacher Rundbogen. Die gleichen Klinkerelemente wurden für den

Kaminaufsatz mit einer rechtwinkligen, richtungsändernden Verlegung verwendet, während sie für die Verkleidung der Innenwände im Fischgrätmuster verlegt wurden. (Abb. 14a und b)

Es ist nicht möglich, die Urheberschaft der Möbel mit Sicherheit Hermkes zuzuschreiben, obwohl sich im Archiv des Architekten in der Akademie der Künste in Berlin zahlreiche Konstruktionszeichnungen von Möbeln für die verschiedenen Gebäude der Siedlung erhalten haben. Der maßgefertigte Esszimmerschrank entspricht stilistisch dem Designstil von Hermkes, der die Ecken der von ihm entworfenen Möbelstücke in der Regel abrundete. Sehr raffiniert ist auch die schräge Linie, die dem Schrank folgt, wenn er sich zum Wohnzimmer hin verjüngt, und die unterschiedliche Länge des unteren Elements im Vergleich zum oberen, sowie die abgerundeten Türen. (Abb. 15)

Das Bücherregal, das die Rückwand des Wohnzimmers dominiert, wurde zwar in den letzten Jahren umgebaut, nimmt aber dennoch die Form des Originals auf, indem der

untere Teil geschlossen ist und sich die Regale des oberen Teils verlängern, bis sie die schräge Linie des Kaminvolumens treffen.

Die Siedlung Klein Flottbek im Allgemeinen und insbesondere das Preussner-Haus stellen einen wichtigen Moment in der Geschichte der Wohnarchitektur im Nachkriegs-Hamburg dar, einer Zeit, in der die Stadt entschlossen war, sich aus den Trümmern des Krieges zu erheben und dies durch die Hinwendung zu neuen architektonischen und kulturellen Referenzen, die sich von denen der jüngsten Vergangenheit unterschieden, zu erreichen suchte. Nicht zuletzt dank der Tatsache, dass es seit jeher von derselben Familie bewohnt wird, hat Haus Preussner einige Merkmale bewahrt, die es exemplarisch gemacht haben, und es vermittelt noch immer auf vollendete Weise die Poetik des Architekten Bernhard Hermkes und das Wohnkonzept seiner Bauherren. Seine Bescheidenheit ist nicht unbedarft, sondern Folge einer Suche nach Klarheit und Zweckdienlichkeit. (Abb. 16)



Abb. 14a



Abb. 14b



Abb. 15



Abb. 16

Abb. 14b, 15 und 16: Hagen Sier

„bauen wohnen denken“: Impulse für nachhaltiges Planen und Bauen



Im Sinne einer quartiersbezogenen Stadtreparatur wird das Zentrum Korbachs mit dem mittelalterlichen Rathaus aus dem Jahr 1377 und seinem historisch geprägten Umfeld neugestaltet. Foto.: ARGE agn-heimspielarchitekten

Die Online-Reihe „bauen wohnen denken“ der Hamburgischen Architektenkammer zu Themen und Projekten des nachhaltigen Planens und Bauens geht im November mit einem Vortrag der Architektin Dr. Anja Rosen zu „Urban Mining und das Modellprojekt Rathaus Korbach“ zu Ende.

Die Referentin ist Architektin, Sachverständige für Nachhaltiges Bauen (SHB), DGNB Auditorin sowie Referentin der Fortbildungsakademie. In ihrem Vortrag wird sie zeigen, wie Urban Mining praktisch gelingen kann. Mit dem Modellprojekt Rathaus Korbach referiert sie über ein gut gestaltetes Beispiel für kreislaufgerechtes Planen und Bauen, an dem sie mit der ARGE agn-heimspiel Architekten beteiligt war. Der Abbruch aus dem ehemaligen Rathausanbau wurde als urbane Mine verwen-

det und die gewonnenen mineralischen Baustoffe im Neubau erneut eingesetzt. Darüber hinaus wurden alle Materialien so gefügt, dass sie bei einem späteren Rückbau oder einer Sanierung sortenrein trennbar sind.

Termin

18. November, 18 Uhr

Teilnahme

Die Veranstaltung ist kostenlos und findet digital mittels Webex statt. Der Zugang wird 15 Minuten vor Beginn geöffnet. Für eine komplikationsfreie Teilnahme empfehlen wir, den Webex Meeting Client vorab herunterzuladen.

Weitere Infos und den Zugangslink finden Sie unter: www.akhh.de/aktuell/nachrichten/artikel/bauen-wohnen-denken/

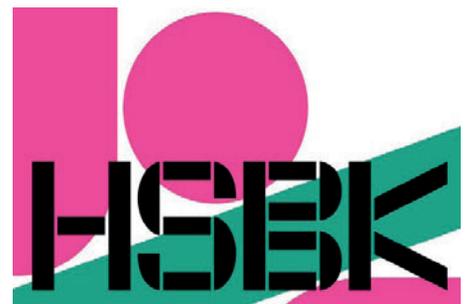
Die HSBK: „In Deiner Stadt ab Herbst 21“

Mit diesem Slogan kündigt die in Gründung befindliche Hamburger Stiftung Baukultur (HSBK) der Hamburgischen Architektenkammer ihren ersten Auftritt an. Die Auftaktveranstaltung wird Anfang November stattfinden und sich dem Thema „Urbane Nachbarschaften und Quartiere“ widmen. Die Mitglieder der Hamburgischen Architektenkammer haben viel zum Gelingen des Stiftungsvorhabens beigetragen. Sie haben die Gründung der Stiftung beschlossen, in der Projektgruppe, in Workshops und per Mail zahlreiche wertvolle Ideen beigesteuert, vielfältige Statements abgegeben, wichtige Entwicklungen angestoßen und auch kritisch

nachgefragt. Im Großen und Ganzen haben sie das Projekt getragen und unterstützt. Dafür sagen wir: DANKE!

Nun also ist es soweit: Die HSBK emanzipiert sich von den Strukturen der Kammer und wird ihren eigenen Platz in der baukulturellen Stadtlandschaft und -gesellschaft Hamburgs einnehmen. Um die Kammermitglieder über die weiteren Aktivitäten der HSBK gut informieren zu können, beabsichtigen wir, ihre Kontaktdaten auch für die Korrespondenz der Stiftung zu nutzen. Sollten Sie damit nicht einverstanden sein, teilen Sie uns das gern jederzeit formlos mit – etwa durch eine E-Mail an stiftungsidee@akhh.de. Personen, die nicht

Mitglied der Kammer sind, und in den Verteiler der Stiftung aufgenommen werden wollen, können sich selbstverständlich sehr gern schon jetzt an dieselbe E-Mail-Adresse wenden.



Fortbildung von Oktober bis Dezember 2021

Dies ist unsere Auswahl von freien Plätzen von Oktober bis Dezember. Bitte informieren Sie sich regelmäßig online über Ergänzungen unseres Angebots und aktuelle Änderungen! Die ausführlichen Seminarbeschreibungen, weitere Informationen sowie das digitale Anmeldeformular finden Sie unter www.akhh.de/fortbildungsprogramm/. Und für all diejenigen, die weit im Voraus planen möchten, bieten wir Ihnen dort bereits heute Seminare in der 1. Jahreshälfte 2022 zur Buchung an.

Hinweis zu den Formaten:

P Präsenz-Seminar (findet in der Regel in der Hamburgischen Architektenkammer statt, Näheres siehe Webseite)

W Online-Seminar

H Präsenz-Online-Seminar (Sie haben die Wahl!)

Ihr Fortbildungsteam

Stephanie Lerche, Stephan Feige, Rita Strate

HAK212.50W

Einfach Bauen

Mittwoch, 20. Oktober 2021

Anne Niemann

HAK212.23P

Visualisierung im Entwurfsprozess – eine praktische Systematik von analog bis digital

Donnerstag, 21. Oktober 2021

Mario Zander

HAK212.49W

Mut zur Selbstständigkeit Teil 1: Klare Positionierung und erfolgreiche Akquise im Architekturmarkt

Donnerstag, 21. Oktober 2021

Susanne Diemann

HAK212.24P

„Bitte machen Sie das!“ – Projektleitung als Führungsaufgabe, Projekte managen heißt Zusammenarbeit strukturieren

Freitag, 22. Oktober 2021 und Samstag, 23. Oktober 2021

Arno Popert

HAK212.25P

SketchUp Pro - Architekturvisualisierung und 3D-Modellierung

Freitag, 22. Oktober 2021 und Samstag, 23. Oktober 2021

Kay Schröder

HAK212.55H

NEU DENKEN: Barrierefreiheit - Modul 1|4: Mindestanforderungen und Schutzziele in der Abwägung

Montag, 25. Oktober 2021

Beke Illing-Moritz

HAK212.40W

Update HOAI und Architektenrecht 2021

Montag, 25. Oktober 2021

H. Henning Irmeler

HAK212.26W

Basiswissen zur Bauleitung Teil 4: Einsatz der VOB und Maßtoleranzen (DIN 18202), inkl. VOB/B+C

Dienstag, 26. Oktober 2021

Jürgen Steineke

Dieses Seminar wurde umgewandelt in ein Online-Format.

HAK212.44P

Lehmbau – Baustoff der Zukunft?

Donnerstag, 28. Oktober 2021

Andrea Klinge

HAK212.43H

Fehler bei der Auswertung von Angeboten, Nachträgen und Wirtschaftlichkeitsberechnungen

Freitag, 29. Oktober 2021

Thomas Wedemeier

HAK212.27P

Agil + Lean im Planungsbüro – operativen Druck und digitale Anforderungen meistern

Samstag, 30. Oktober 2021

Edgar Haupt

HAK212.45H

Hinzunehmende und nicht hinzunehmende Abweichungen vom Bausoll

Montag, 1. November 2021

Thomas Wedemeier

HAK212.28H

Basiswissen Bauüberwachung Teil 1: Leistungspflichten im Bauvertrag für Bauherrschafft, Bauunternehmungen und Objektüberwachung

Donnerstag, 4. November 2021

Hans-Albert Schacht

HAK212.46W

Mut zur Selbstständigkeit Teil 2: Marketing für Architekt*innen: Welche Akquisestrategie ist für mich die Richtige?

Donnerstag, 4. November 2021

Susanne Diemann

HAK212.47W

Wärmebrücken-, Dichtheits- und Lüftungskonzepte

Freitag, 5. November 2021

Stefan Horschler

HAK212.29H

Der Bauantrag in der Praxis Teil 1 – Planungsrechtliche Zulässigkeit von Bauvorhaben

Freitag, 5. November 2021

Heike Hohmann und Gunda Wüpper

HAK212.30P

So machen wir's! – Verhandlungsführung hart aber fair – Zwischen Konfrontation und Kooperation

Montag, 8. November 2021 und Dienstag, 9. November 2021

Arno Popert

HAK212.52W

Basiskurs BIM in der Architektur nach BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammern



Dienstag, 9. November, Mittwoch, 10. November, Dienstag, 16. November und Mittwoch, 17. November 2021

Daniel Mondino und Christian Esch

HAK212.56H

NEU DENKEN: Inklusion und Baukultur, Modul 2|4: Fokus auf öffentlich zugängliche Bauwerke

Mittwoch, 10. November 2021, 9.00 – 13.30 Uhr

Beke Illing-Moritz

HAK212.31W

Kreislaufgerecht Bauen

Donnerstag, 11. November 2021

Anja Rosen

Dieses Seminar wurde umgewandelt in ein Online-Format.

HAK212.32P

Deutsch für Architekt*innen und Ingenieur*innen Teil 2: LP 5-9, von der Ausführungsplanung bis zur Baustelle

Freitag, 12. November 2021 und Samstag, 13. November 2021

Felix Friedrich

HAK212.41W

Vergaberecht für Architekt*innen und Ingenieur*innen (mit Schwerpunkt Vergabe von Planungsleistungen)

Dienstag, 16. November 2021

H. Henning Irmeler

HAK212.53W

Innovative Materialien, Produkte und Verfahren ja – rechtssicher wie?

Mittwoch, 17. November 2021

Elke Schmitz

HAK212.59W

Büromanagement im Planungsbüro – Wie Sie Ihr Büro zum Erfolg führen

Donnerstag, 18. November 2021

Heidi Tiedemann

HAK212.34P

Adobe Photoshop für Architekt*innen

Freitag, 19. November 2021 und Samstag, 20. November 2021

Kay Schröder

HAK212.35W

Baudurchführung in der Landschaftsarchitektur Teil 5: Rechnungs- und Nachtragsprüfung

Samstag, 20. November 2021

Uwe Fischer, Arndt Kresin

in Kooperation mit dem Bund deutscher Landschaftsarchitekten (bdla), Landesverband Hamburg e.V.

HAK212.36H

Der Bauantrag in der Praxis Teil 2 - Materielle Grundlagen und Verfahrensrecht der HBauO

Freitag, 26. November 2021

Heike Hohmann Gunda Wüpper

HAK212.60W

Personalmanagement im Planungsbüro – Mitarbeiter gewinnen, halten und entwickeln

Montag, 29. November 2021

Heidi Tiedemann

HAK212.33P

Über Gestaltung streiten? Bewusster kommunizieren für mehr Gestaltungsqualität

Donnerstag, 2. Dezember 2021

Mario Zander

Dieses Seminar wurde verlegt vom 19. November 2021.

HAK212.51W

Digitale Sichtbarkeit für Architekt*innen

Donnerstag, 2. Dezember 2021

Susanne Diemann

HAK212.37H

Basiswissen Bauüberwachung Teil 2 – Grundlagen der Terminplanung, die Bauzeit und Terminsteuerung

Freitag, 3. Dezember 2021

Hans-Albert Schacht

HAK212.38W

Architekt*innen im Projektmanagement und in der Projektsteuerung

Samstag, 4. Dezember 2021 und Samstag, 11. Dezember 2021

Thomas Wedemeier

HAK212.57H

NEU DENKEN: Bildungsbau, Modul 4|4: Inklusion, Barrierefreiheit und weitere Bedarfe

Dienstag, 7. Dezember 2021

Beke Illing-Moritz

HAK212.54W

Bauen mit Laubholz

Mittwoch, 8. Dezember 2021

Anne Niemann

HAK212.48W

Praktische Anwendung der neuen „Bundesförderung für effiziente Gebäude“ (BEG)

Freitag, 17. Dezember 2021

Stefan Horschler

Stand: September 2021.

Programmänderungen bleiben vorbehalten.



- 19 Ein kleines Stück Normalität...
Erste Eindrücke von der NordBau 2021
- 21 Aus Hauptausschuss und
Geschäftsstelle.
Berichte aus den Ausschüssen
Kammerversammlung 2021
Start des Junior.ING 2021/2022
- 22 WOOD. Rethinking Material
- 23 Einladung zur Veröffentlichung von
Projekten in BKI-Baukostendaten-
banken

Ein kleines Stück Normalität...

Erste Eindrücke von der NordBau 2021

Eine besondere NordBau ist am 12. September zu Ende gegangen. Nachdem der Gemeinschaftsauftritt von TH Lübeck, AIK und BKI im Jahr 2020 Corona-bedingt ausfiel, war im Jahr 2021 wieder mehr Bewegung möglich. Der kooperative Messestand – weiterentwickelt als Präsenz der „Initiative Bauwesen“ mit dem neuen und zusätzlichen Partner FH Kiel – konnte seinen bekannten Platz in Halle 1 einnehmen und diente vielen Akteuren und Besuchern während der fünf Messetage als Treffpunkt und Kommunikationsplattform.

Es gab viel Raum für Gespräche, Fachrunden mit Kollegen und zielgerichteten Austausch aller Akteure des Bauwesens in Schleswig-Holstein im weitesten Sinne. So konnte die NordBau ihrem Motto „Hier redet man miteinander!“ auch in diesem Jahr wieder gerecht werden.

Und auch die schon traditionellen Veranstaltungen „Fachforum für Architekten und Ingenieure“ der AIK, der „Fachdialog“ von BIM.SH und der Lounge Abend auf dem Messestand in Halle 1 fanden statt. Zwar konnten aufgrund der immer noch sensiblen Lage weniger Gäste begrüßt werden, aber sich überhaupt wieder persönlich zu treffen und austauschen zu können, Fachveranstaltungen in Präsenz zu besuchen, war erfreulich, fast schon erleichternd, und ein kleiner Schritt in Richtung Normalität.

Das „Fachforum für Architekten und Ingenieure“ trug – in Anlehnung an das diesjährige Messe-Sonderthema – den Titel „Recycling in der Architektur – aber wie?“. Die Architektin Prof. Petra Riegler-Floors von der Hochschule Trier sensibilisierte für die Brisanz des Themas. In der Tat sei es eigentlich nicht mehr 5



Spannende Versuchsaufbauten zeigen Ingenieurwesen zum Anfassen - ein Magnet für Besucher | Foto: AIK



Architektur oder Bauingenieurwesen studieren? Hier wird Nachwuchs beraten! | Foto: AIK

vor 12, sondern schon 12! Sie plädierte, bei aller Achtung der bestehenden Schwierigkeiten, für substantielles und immer wieder fallbezogenes Umdenken. Zwar sei konventionelles Bauen im ersten Schritt in der Regel preiswerter, doch betrachte man den gesamten Lebenszyklus der Gebäude und der genutzten Baustoffe, so ergebe sich in der Gesamtschau (Errichtung, Instandsetzung, Rückbau) häufig ein anderes Bild. Besonderes Augenmerk legte sie auf recyclinggerechte Konstruktionen und Verbindungen, die sich bei Instandsetzung und Rückbau nicht rächen und zur Hypothek für Folgegenerationen werden.

Dr. Hagen Weishaupt von der Kanzlei Köhler & Klett in Köln referierte unter der Überschrift

IMPRESSUM

Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein. Verantwortlich für die
Regionalredaktion: Natascha Kamp,
Düsternbrooker Weg 71, 24105 Kiel
Telefon (04 31) 5 70 65-0 (Zentrale)
Telefax (04 31) 5 70 65-25
Internet aik-sh.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP
GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe und
Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116,
73730 Esslingen

Das DABregional wird allen Mitgliedern der
Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein mit Ausnahme der
Ingenieur-Mitglieder zugestellt.
Der Bezug des DAB regional ist durch
den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

„Recyclinggerechtes (Rück-)Bauen und Planen von Gebäuden unter den geltenden rechtlichen Anforderungen“. Sein Fazit: Ressourcenschonung und Energieeinsparung als Beitrag zum Klimaschutz durch Recycling in der Architektur sind innerhalb des bestehenden rechtlichen Rahmens schon heute möglich! Dazu bedürfe es eines ressourcenschonenden Bauens im Bestand durch Gebäudesanierung statt Abriss und Ersatzneubau. Außerdem nötig: Die Verwendung von sortenrein trennbaren kreislauffähigen Baustoffen mit entsprechender Dokumentation der verwendeten Baustoffe. Und nicht zuletzt bestehe ohne Frage weiterhin die Notwendigkeit, Rechtssicherheit und Akzeptanz zu erhöhen! Als Jurist machte er Mut, sich nicht von vornherein von Vorschriften und Regelwerken entmutigen zu lassen, sondern Möglichkeiten und Gegebenheiten immer auch fallbezogen zu prüfen – oftmals gäbe es mehr Optionen, als auf den ersten Blick erkennbar seien!

Dr. Tillman Prinz, Bundesgeschäftsführer der BAK, führte durch die Veranstaltung und moderierte die Diskussionsrunden. Die verschiedenen Wortbeiträge machten deutlich, dass einfache Antworten den komplexen Fragestellungen nicht gerecht werden können und viel Gesprächsbedarf besteht.



Raum für Kontakt und Kommunikation beim Lounge-Abend | Foto: AIK



Vier Akteure - ein Auftritt - eine kooperative Plattform - viele zukunftsweisende Ideen, Interessen und Kooperationsmöglichkeiten, die sich auf dem gemeinsamen Weg ergeben | Foto: AIK

Es bleibt festzuhalten: Die unbestritten beste Antwort auf alle Herausforderungen rund um das Thema Ressourcenschonung und Klimaschutz im Bauwesen sind weit und umfassend in die Zukunft gedachte und umgesetzte Planungen, die das Entstehen von Abfall weitgehend reduzieren oder vielleicht in manchen Fällen gar ganz vermeiden können.

Diese und andere Themen konnten im Rahmen des abendlichen Lounge-Abends vertieft werden. Ein Corona-bedingt etwas umgeplanter Imbiss ermöglichte Austausch in kollegialer Atmosphäre. Schön auch, dass zahlreiche Studentinnen und Studenten der Bau-Hochschulen des Landes dabei sein konnten – denn auch sie werden zukünftig mit diesen Fragestellungen konfrontiert sein. Regelmäßig werden im Rahmen des Lounge-Abends Kontakte geknüpft, die zu Praktika, Projekten und Anstellungen führen. Weitere Eindrücke und Kurzberichte von der diesjährigen NordBau folgen voraussichtlich im kommenden DAB-Regionalteil.

Weitere Impressionen von der NordBau 2021 finden Sie unter www.nordbau.de/presse/downloads/pressebilder



Fachforum mit Abstand - ein kleines Stück Normalität | Foto: AIK



Dr. Hagen Weishaupt, Dr. Tillman Prinz, Uwe Schüler und Prof. Petra Riegler-Floors bei einer kurzen Schlussrunde. Es gibt viel zu tun - packen wir's an! | Foto: AIK

Aus Hauptausschuss...

Ausschuss Stadt- und Landschaftsplanung

Sprecher: Esteban Escosura, Stadtplaner

Die erste öffentliche Veranstaltung des „Forum Stadt & Land SH“, einer kooperativen Plattform für die Stadt- und Ortsentwicklung hat online stattgefunden. Die TH Lübeck arbeitet in diesem Zusammenhang an einem Forschungsauftrag mit dem Titel „Handlungsleitfaden Schaffung bedarfsgerechten Wohnraums“. Dabei sollen konkrete Empfehlungen für die Kommunen erarbeitet werden. Eine zweite öffentliche Veranstaltung zum Thema „Innenstadt-Entwicklung“ ist für den November dieses Jahres geplant. Nähere Informationen und aktuelle Terminankündigungen unter  www.forumstadtundland.sh

Vertreter des Ausschusses nahmen an einer ersten Sitzung des Beirates der TU Lübeck, Fachbereich Stadtplanung, teil. Fachlicher Austausch und die Entwicklung neuer Ideen kennzeichneten die Zusammenkunft. Die TH Lübeck signalisierte großes Interesse an Kooperationsmöglichkeiten und Praxis-Schnittstellen bspw. für die Anbahnung von Praktika und Masterarbeiten. Zukünftig soll pro Semester ein Treffen stattfinden.

Ausschuss Aus- und Fortbildung

Sprecher: Dr.-Ing. Florian König, Beratender Ingenieur

Die Fortbildungsausschüsse der Länderkammern beschäftigen sich aktuell mit der Vereinheitlichung der Fortbildungsordnungen; derzeit haben nur 8 Länderkammern eine solche. Diese werden nun zunächst aufeinander abgestimmt und harmonisiert, dann allen weiteren Länderkammern zur Nutzung weitergeleitet. Für die schleswig-holsteinische Ordnung sind nur geringfügige Änderungen geplant. So werden die Unterrichtseinheiten von 12 auf 16 erhöht und die Kriterien für Online-Fortbildungen angepasst. Auf der BAK-Geschäftsführer-Konferenz im September wird die neue und dann bundeseinheitliche Fortbildungsordnung präsentiert; dem Hauptausschuss der AIK wird sie in der nächsten Sitzung im November vorgestellt.

Ausschuss Planen und Bauen/ Task Force LBO

Sprecher: Bernd Stark, Beratender Ingenieur

Anfang August fand eine Anhörung im Innen- und Rechtsausschuss des schleswig-holsteinischen Landtages zum Entwurf eines Gesetzes zur Harmonisierung bauordnungsrechtlicher Vorschriften statt. Für die Architekten- und Ingenieurkammer sprachen der Beratende Ingenieur Bernd Stark, der Beratende Ingenieur Harald Peter Hartmann, Architekt Reinhold Wuttke und Architekt Hauke Mengel. Im Vorwege hatte die Task Force rund 10 Seiten Anmerkungen eingereicht, die dann persönlich vertreten werden konnten. Zum Beispiel konnte erläutert werden, weshalb die sogenannte „kleine Bauvorlageberechtigung“ grundsätzlich und im Sinne von Qualitätssicherung nicht zielführend ist.

... und Geschäftsstelle.



Terminankündigung:

Kammerversammlung 2021 - Wahljahr!

Die diesjährige Kammerversammlung findet am 01. Dezember 2021 in den Holstenhallen Neumünster statt. In diesem Jahr stehen die Neuwahlen von Vorstand, Organen und verschiedenen Ausschüssen an. In der Einladung zur Kammerversammlung, die ab Mitte Oktober versandt wird, werden alle Mitglieder um Wahlvorschläge gebeten. Der Wahlausschuss ist bereits benannt. Alle Kammermitglieder sind herzlich eingeladen, sich für ihre beruflichen Interessen einzusetzen – durch Ihre Wahl können Sie die Ausrichtung Ihrer berufsständischen Vertretung maßgeblich beeinflussen und mitgestalten – nutzen Sie Ihre Chance und Ihren Einfluss!

Junior.ING 2021/2022

„IdeenSpringen“

Nach dem Schüler-Ingenieurwettbewerb ist vor dem Schüler-Ingenieurwettbewerb! Kaum ist der Junior.ING des vergangenen Jahres abgeschlossen, laufen die Vorbereitungen für den neuen Wettbewerb auf Hochtouren. Auch in diesem Jahr sind Schülerinnen und Schüler aufgerufen, sich am Junior.ING zu beteiligen. Für den Landeswettbewerb in Schleswig-Holstein hat das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur erneut die Schirmherrschaft



übernommen. Außerdem stimmte die Kultusministerkonferenz (KMK) unserem Antrag zu und nahm unseren gemeinsamen Schülerwettbewerb Junior.ING in die Liste der von der KMK empfohlenen und als unterstützenswert eingestuften Wettbewerbe auf. Aufgabe ist in diesem Jahr, eine Sprungschanze zu entwerfen und im Modell zu bauen. Die Konstruktion muss ein Gewicht von mindestens 500 g an der Startfläche der Anlaufbahn tragen können. Bei der Gestaltung sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Informationen zu Abmessungen und Materialien finden sich in den Wettbewerbsbedingungen und FAQs, die unter  www.junioring.ingenieure.de heruntergeladen werden können.

Offizieller Start des Wettbewerbs war der 10. September, die Schulen bzw. entsprechenden Fachlehrer wurden individuell angeschrieben und über das Bildungsministerium informiert, Anmeldeschluss zur Teilnahme wird am 30. November 2021 sein, die Abgabe des Modells muss bis zum 11. Februar 2022 bei der Geschäftsstelle in Kiel erfolgen.

WOOD.

Rethinking Material

Text: Prof. Dieter-J. Mehlhorn, Architekt und Stadtplaner

Die Fachpresse berichtet ebenso wie die Tageszeitungen über eine enorme Begeisterung für den Holzbau. Ganze Stadtteile wie in Leipzig werden bereits überwiegend als Holzbau geplant. Rohstoffmangel und steigende Preise erschweren allerdings inzwischen zunehmend die Realisierung zahlreicher Bauwerke. Der Rezensent gesteht, dass er dem Versprechen auf Nachhaltigkeit der Holzwirtschaft nie wirklich traute. Denn Holz speichert zwar CO₂ – das ist unbestritten – das aber irgendwann einmal durch Verbrennen, Fäulnis oder... wieder freigesetzt werden wird. Wenn man jedoch dagegen rechnet, dass die Herstellung anderer Baustoffe wie Beton und Stahl für bis zu einem Drittel des weltweiten CO₂-Ausstoßes (an anderer Stelle werden 8% genannt, immer noch eine ganze Menge!) verantwortlich sein soll, wird die wahre Dimension des Ganzen erkennbar. Das mögen weniger oder mehr rationale Argumente für den Holzbau sein. Aber worauf beruht auch das hohe Maß an Akzeptanz des Imagewandels des wiederentdeckten Baustoffes in der Öffentlichkeit?

Auf diese Fragen geht die von der Grazer Architekturfakultät veröffentlichte Publikation ein, nicht um ein Hohelied auf das neue Material Holz zu singen, sondern sich zu vergegenwärtigen, welcher Wandel mit dem Kulturbruch in der Architektur verbunden ist. Vor allem die ersten Beiträge von Stepan Trüby „Wald und Holz; Architektur (-theorie) zwischen romantisch-völkischer Verklärung und wissenschaftlicher (Klimaschutz-) Aufklärung“ und von Anselm Wagner „Hauptsache Holz; Zu Imagewandel und kultureller Bedeutung eines zeitgemäßen Baustoffes“ beleuchten die kulturelle Dimension des neuen Trends: Wenn bisher Stahl und Glas als Zeichen von Hygiene, Transparenz und sogar Demokratie galten, ist die Frage erlaubt: Wofür steht Holz? Holz verspricht nicht nur hei-

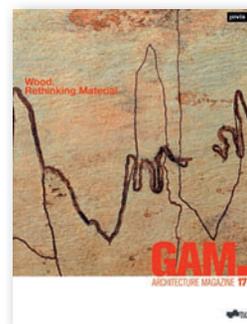
lende Wirkung für den Planeten, sondern auch Vertrautheit und Heimeligkeit. Welches gesellschaftliche Weltbild oder welche Defizite der modernen Architektur werden dabei offenkundig? Wagner verweist auf Peter Zumthor und dessen Anmerkung, „auch das zu entwerfen, was eine architektonische Atmosphäre wirklich ausmacht, diese einmalige Dichte und Stimmung, dieses Gefühl von Gegenwart, Wohlbefinden, Stimmigkeit und Schönheit.“ Die neue Materialität kann deshalb mit dem verstärkten Rückzug ins Private – noch verstärkt durch die gegenwärtige Pandemie mit dem Drang ins Freie und an den Stadtrand – in Zusammenhang gebracht werden.

Weitere Teile des Buches widmen sich dem Holzbau im engeren Sinne. Anne Isopp schreibt über die Hybridität im Holzbau, denn Holz erfüllt vor allem bei Mehrgeschossigkeit nicht alle Erfordernisse der Statik und des Brandschutzes. Als Holzbau gilt deshalb ein Gebäude mit einem Anteil von 50% des Holzes am insgesamt verwendeten Material. Urs Hirschberg geht der Frage nach, wie mit Hilfe der Digitalisierung Holz verfeinert werden kann. Unregelmäßige, durch CAD modellierte Formen waren von Anfang an ein Markenzeichen des digitalen Entwerfens, wie es beim von Gwyllyn Jahn u.a. entworfenen Steam-punk Pavillon auf der Tallinn Architecture Biennale 2019 zum Extrem geführt wurde. Urs Hirschberg fordert dagegen den Respekt vor dem Material, wie es in den Bauten von Shingenu Ban (Swatch Hauptsitz in Biel), Marks Bartfields Architects (Moschee in Cambridge) oder Jens Ludloff (Ophelis Ausstellungshalle in Bad Schönborn) beispielhaft praktiziert wurde.

Grundsätzlicher wird noch einmal Francesca Zanotto, die die zunehmende Ausbeutung der Natur beklagt und eine breitere Auffassung von Natur und Umwelt, einen weniger

anthropozentrischen Verletzungsbegriff einfordert und den Emissionshandel als Gewissensentlastung brandmarkt – und damit zugleich das Bauen mit Holz wieder in Frage stellt. Hoffnung gibt ein Fotoessay von Don Fuchs, der das erneute Sprießen von Vegetation nach den verheerenden Buschbränden 2019 in Australien dokumentiert.

Alles in allem ein Buch, das nicht allein die Holzbauweise feiert, sondern auch den Zusammenhängen von Kultur und Bauen nachgeht und damit verbundene Fragen stellt, die nicht immer Antworten finden, aber zum Nach- oder Weiterdenken anregen. Wie immer sind die Bücher des jovis Verlages gut gemacht; unverständlich ist allein, weshalb die zweisprachige Publikation nicht auch einen deutschsprachigen Titel trägt.



Auf einen Blick:
Wood. Rethinking Material. GAM Architecture Magazine 17. Hrsg. von Faculty of Architecture at Graz University of Technology und Tom Kaden. 250 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, zweisprachig. 19.95 EUR. jovis Verlag. Berlin 2021

Einladung zur Veröffentlichung von Projekten

Fortschreibung und Erweiterung der BKI-Datenbank

Das Baukosteninformationszentrum Deutscher Architektenkammern (BKI) unterstützt mit seinen Baukosten-Datenbanken alle am Bau Beteiligten bei einer qualifizierten Baukostenermittlung. Hauptaufgabe des BKI ist das Erarbeiten und Bereitstellen von Fachinformationen auf Basis abgerechneter Bauprojekte.

Zur Fortschreibung und Erweiterung dieser Objekt-Datenbanken benötigt das BKI kontinuierlich neue Projekte aus den verschiedensten Bereichen. Aktuell sucht BKI insbesondere Gewerbliche Betriebsgebäude:

- Fabrik- und Werkstattgebäude
- Handelsgebäude
- Lagergebäude
- Verkehrsgebäude (z. B. Parkhaus)

Mit der Veröffentlichung erhalten Planer zahlreiche Vorteile und unterstützen gleichzeitig beim Ausbau der BKI-Baukostendatenbanken als berufspolitische Gemeinschaftsaufgabe.

Information zur BKI Projekt-Veröffentlichung

- Bewerben können sich Architektur- und Ingenieurbüros, die Bauprojekte in der Bundesrepublik Deutschland realisiert haben
- Gesucht werden Neubauprojekte mit Baubeginn ab 2017
- Ein ausgefüllter Bewerbungsbogen (www.bki.de/Bewerbungsbogen) wird mit wenigen Kenndaten des Projekts an BKI geschickt und dort geprüft. Eine BKI-Mitarbeiterin nimmt Kontakt mit Ihnen auf, um sämtliche Details einer Datenlieferung zu klären.

Für die Mitwirkung am Ausbau der BKI-Baukosten-Datenbank ergeben sich zahlreiche Vorteile

- Bis zu 1.000 Euro Aufwandsentschädigung – je Objektlieferung
- Dokumentierte Kosten nach DIN 276 und Leistungsbereichen
- Ausbau und Erweiterung der bürointernen Baukostendatenbank
- Unterlagen als Referenz für die eigene Projektakquisition
- Kostenloses Fachbuch mit der Projekt-Veröffentlichung
- Das Architektur-/Ingenieurbüro wird im BKI-Planer-Verzeichnis auf der BKI-Homepage benannt.

Ansprechpartner:

Heike Elsässer
elsaesser@bki.de
0711 954 854-21

Sibylle Vogelmann
vogelmann@bki.de
0711 954 854-26

Rückantwort

E-Mail objektbewerbung@bki.de

BKI Baukosteninformationszentrum
Deutscher Architektenkammern

Heike Elsässer
E-Mail elsaesser@bki.de
Telefon 0711 954 854-21
oder
Sibylle Vogelmann
E-Mail vogelmann@bki.de
Telefon 0711 954 854-26

Seelbergstraße 4
70372 Stuttgart

Ansprechpartner: _____

Frau Herr _____

Firma: _____

Straße, Nummer: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

Telefax: _____

E-Mail: _____

Datum: _____

Bewerbung für Ihre Projekt-Veröffentlichung

Neubau Altbau Freianlagen Innenräume

Gebäudeart: _____

Objektbezeichnung: _____

PLZ/Ort: _____

Bundesland/Kreis: _____

Bauherr (Name/Anschrift): _____

BGF (Brutto-Grundfläche nach DIN 277) ca.: _____ m²

BRI (Brutto-Rauminhalt nach DIN 277) ca.: _____ m³

AF (Außenanlagenfläche nach DIN 277) ca.: _____ m²

Objektkosten (brutto) ca. _____ € (Kostengruppe 300 nach DIN 276)

ca. _____ € (Kostengruppe 400 nach DIN 276)

ca. _____ € (Kostengruppe 500 nach DIN 276)

Fertigstellung: _____

Anzahl der Geschosse: ____UG ____EG ____OG ____DG

Bitte schicken Sie mit der Bewerbung ein aussagekräftiges Foto mit.

BKI

Baukosteninformationszentrum
Deutscher Architektenkammern

Weitere Informationen finden Sie unter
 www.bki.de



Foto: K.-J. Hillier/stock.adobe.com